

## **Das Selbst und die Anderen - Waldpolitik zwischen Identitäten und Institutionen**

**Prof. Dr. Daniela Kleinschmit**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Die Frage der Zuständigkeit in der Waldpolitik gleicht in Deutschland in der letzten Dekade einer Kakophonie unterschiedlicher Perspektiven und Interessen. Zu Beginn scheint die Frage nach der Zuständigkeit trivial. Jedoch lässt sie sich nicht allein rechtlich abgrenzen und beantworten, sondern beinhaltet eine Vielzahl subjektiver Problemwahrnehmungen und normativer Wissensvorstellungen. Sie betrifft sowohl Fragen nach der „richtigen“ politischen Ebene, wie z.B. ob die europäische Waldstrategie 2030 in die Souveränität der Mitgliedstaaten eingreift oder in wieweit die Erneuerung des Bundeswaldgesetzes die Entscheidungsfreiheiten der Länder einschränken. Gleichzeitig sind Fragen inbegriffen, die eine Priorisierung der Ökosystemdienstleistungen des Waldes in den Mittelpunkt stellen und damit auch die Frage nach den zuständigen Sektoren beinhaltet, wie z.B. wieviel Holznutzung kann zugelassen werden? Wieviel Naturschutz braucht es und steht der Klimaschutz nicht über allem? Und welches Waldmanagement ist am besten geeignet, um den Wald bestmöglich an die globalen Herausforderungen anzupassen. Nicht erst mit den letzten Dürrejahren, aber durch diese noch einmal intensiviert, erscheint die Diskussion um die deutsche Waldpolitik polarisiert und zerrissen. Neben den bestehenden und neuen Institutionen, zu denen sowohl Normen, Werte aber auch Regulierungen und Organisationen zählen, sind es auch die Identitäten der verschiedenen sozialen und politischen Gruppen, die eine machtvolle Entwicklung sowohl innerhalb der Gruppe aber auch in den Konflikten zwischen den Gruppen voranbringen. Je nach Problemsituation und Perspektive auf den Wald entwickelt sich ein Verständnis vom „Selbst“ als Ergebnis einer komplexen Beziehung von Akteuren und die Wahrnehmung des „Anderen“, die dazu beitragen das Selbst zu konstituieren und konturieren. Identitäten sind dabei zum einen institutionell festgelegt, wie z.B. in der Zugehörigkeit zu einer bestimmten politischen Ebene, zum anderen aber sozial konstruiert und fluid.

Dieser Vortrag gewährt einen Überblick über die verschiedenen Problemsichten der aktuellen Waldpolitik und geht dabei sowohl auf die bestehenden Institutionen als auch auf die verschiedenen Wahrnehmungen ein, die durch eine Identifizierung von „Selbst“ und „Andere“ zu einer Verstärkung der Polarisierung führen.

## **Forestry's Enduring Debt to German Science**

**Prof. William F. Hyde**, Grand Junction, USA

The development of forest science over the last three centuries is largely a story of debt to its German beginnings—which I will trace briefly. The debt continues to this day and it continues with the issues that are globally most important within forestry. I'll suggest two modern examples of German leadership, satellite imagery and well-considered German caution regarding the concept of community forestry, then continue with a request for continuing German leadership on two newer topics, the role of forests in global climate change and the dominant impact of exogenous macroeconomic and policy variation over even the "best" of forest policy.

## **Über den Wald als chemisches Element“**

**Prof. Dr. Peter Annighöfer**, Technische Universität München

Die Klimakrise und die Rolle von Wäldern zur Kompensation von CO<sub>2</sub> - Emissionen stehen im Zentrum globaler Diskussionen. Die Dringlichkeit der aktuellen Situation ergibt sich aus dem aktuellen Stand der CO<sub>2</sub> - Emissionen, den damit einhergehenden alarmierenden Rekorden der CO<sub>2</sub> - Konzentration in der Atmosphäre und der Entwicklung der globalen Erwärmung. Es gilt, die physikalische Realität der Klimakrise mit ihren drastischen Folgen anzuerkennen.

Im Umgang mit der Situation werden verschiedene Akteur\*innen unterschiedlich in die Pflicht genommen. Unabhängig von Politik, Industrie oder Gesellschaft ist allerdings das Pflanzen von Bäumen zu einer der beliebtesten Waffen im Widerstand gegen die globale Erwärmung geworden.

Die Bedeutung der Erhaltung, Wiederherstellung und Bewirtschaftung von Wäldern ist aus vielfältigsten Gründen unbestritten – auch im Hinblick auf das globale Klima. Aber ein unilateraler Fokus auf den Kohlenstoff und ein Reduktionismus des Waldes auf sein Speicherpotential für das chemische Element „C“ werden weder dem Wald noch der Problematik und Komplexität des Klimawandels gerecht. Gleichzeitig bergen der Fokus auf und das Geschäft mit dem CO<sub>2</sub> verschiedene Risiken, welche im Rahmen des Vortrages ausgeführt werden. Im Fazit wird dafür plädiert, sich weniger auf das Pflanzen von Bäumen zu beschränken, als vielmehr auf Wälder zu besinnen, den narrativen Fokus zur Bedeutung von Wäldern zu justieren und die Debatte über die Rolle der Wälder im Klimawandel wieder ganzheitlicher zu denken und öffentlich zu führen.

## **Verschwommene Grenzen: Zur Handhabung und Wirkung wissenschaftlicher Aussagen in öffentlichen Auseinandersetzungen**

**Prof. Dr. Senja Post**, KIT Karlsruhe

Der Mehrheit der Menschen schätzt es, wenn sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit wissenschaftlich fundiertem politischem Rat in öffentliche Debatten einbringen. Einmischungen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sind allerdings auch mit Risiken verbunden – und zwar denn, wenn wissenschaftliche Erkenntnisse als scheinbar letztgültige Rechtfertigungen für bestimmte politische Handlungsprogramme ins Feld geführt und deshalb eher als politisch denn als wissenschaftlich wahrgenommen werden. Als politische Aussagen wahrgenommen, kann wissenschaftlich fundierter politischer Rat die wahrgenommene Glaubwürdigkeit von Wissenschaft in Teilen der Gesellschaft minimieren. In solchen Situationen kommt es häufig zu politisch motivierter Skepsis bis hin zum Unglauben gegenüber Wissenschaft. Der Vortrag zeigt auf, wie wissenschaftliche Aussagen und politische Forderungen in öffentlichen Diskursen vermengt werden, welche Folgen das hat und wie Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen damit umgehen können, wenn sie sich in öffentlichen Debatten engagieren möchten.